Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte

Focke, Wilhelm

Oldenburg, [ca. 1909]

10. Edo Wiemken der Ältere.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7511

Visual Library

wegte sich der Zug landeinwärts; doch nun riefen die wohlbekannten Feuerzeichen alle wehrhaften Friesen der Umgegend auf den Kampfplatz, kühnen Mutes und mit Waffen mancherlei.

„Was wollen die Bauern gegen wohlgerüstete Ritter?" so prahlte Graf Christian. „Und wenn es auch noch ein halbes Tausend Friesen schneite, wir wollen sie schon über den Haufen werfen." — So sicher dünkte sich die Schar der Siebenhundert, daß sie sich sogar in zwei Häuflein teilte, geschieden durch einen breiten Graben, der die Wiedervereinigung hinderte. — Um so leichter war nun den Butjadingern der Sieg. Sie schlugen erst den kleinen, dann auch den größeren Haufen und ruhten nicht, bis auch der letzte Mann ihren Streichen erlag. Nur ein Mann entrann, Gebhard von Elmeloh. Er brachte die Trauerkunde von der schmählichen Niederlage der Verbündeten und dem Tode der Grafen nach Oldenburg. Die Rustringer Friesen aber priesen den heiligen Hippolyt, den Schutzpatron der Blexer. Er sollte am Tage der Schlacht Wunder getan haben. Eine eherne Keule, so erzählte man, erschien in der Luft und fiel unaufhörlich in starken Schlägen auf die Häupter der Feinde.

Eine große Grube nahm alle Erschlagenen auf, am Orte „der großen Niederlage" wurde ein Kloster errichtet. Noch jetzt werden unweit Koldewärfe bei Atens — denn hier ward das Treffen geliefert — in der Erde Überbleibsel aus jener Zeit gefunden.

Ein Rachezug, den besonders Oldenburger im folgenden Jahre unternahmen, kostete wiederum 500 Mann das Leben. Dieser Zug mit allen seinen Greueln veranlaßte den Häuptling von Rodenkirchen, Didde Lübben, sich mit seinen Söhnen unter den Schutz der Bremer zu begeben.

---

10. Edo Wiemken der Ältere.

Der berühmte Häuptling Edo Wiemken der Ältere, den seine Feinde einen Zauberer nannten, seine Freunde aber als einen Hort und Rächer der Unterdrückten verehrten, hatte anfangs seinen Wohnsitz im alten Dangast, in

Landesbibliothek Oldenburg

einem steinernen, von Waldungen umschatteten Hause. Später wählten ihn die Rustringer diesseits der Jade, die Ostringer und die Wangerländer zu ihrem obersten Häuptling. Die Würde ward erblich in seiner Familie, dem edlen Geschlechte der Papingas, wie bei dem Sachsenvolke die Grafenwürde in der Familie forterbte. — Er baute sich in dem Flecken Jever (der schon im Jahre 1104 genannt wird), ein festes Schloß, ließ mehrere Kirchen des Landes zu Festungen einrichten und legte sodann auch noch Haus Friedeburg und Sibetsburg an. Seine Herrschaft schien gesichert gegen jeden feindlichen Überfall; seine Kampflust aber trieb ihn unaufhörlich, mit den Waffen in der Hand, wirklichen oder vermeintlichen Feinden entgegenzutreten.

Wir treffen ihn jetzt, mit seinen Waffenbruder Sibeth Hinrichs vereint, auf einem Zuge gegen die Rustringer „buten de Jade". Mit den Bremern haben beide Häuptlinge einen Bund geschlossen, zum Verderben der Butjadinger. Edo Wiemken ist es diesmal nicht um Eroberungen und auch nicht um Beute zu tun; er will nur die Schmach seiner Stiefschwester, Jarste, rächen, die von ihrem Gemahl, dem Häuptling Hajo Hosken zu Esensham, verstoßen worden ist.

Den Bremern war es ganz gelegen, diesen Häuptling zuerst anzugreifen. Er hatte sich ihnen durch unaufhörliche Kapereien besonders verhaßt gemacht. — So kamen denn die Bremer von der einen und Edo und Sibeth von der anderen Seite, und beide Heereszüge vereinigten sich bei Esensham (1381). Die Bremer führten 1000 Fußknechte und Reiter heran, dazu sämtliche Belagerungswerkzeuge und das nötige Bier für die Mannschaft, Edo und Sibeth sorgten für Kühe, Schweine, Schafe, Butter und Käse. — Die Siegesbeute sollte den Bremern unverkürzt zufallen, mit Hajo Hosken aber wollte Edo Wiemken freie Hand haben.

Des Landes Festungen waren damals die Kirchen. Sie waren mit Mauern, Türmen, Bollwerken und breiten, tiefen Gräben umgeben. Die festeste in der ganzen Gegend war die zu Esensham. Darum dauerte die Belagerung

Landesbibliothek Oldenburg

14 Tage und „fünf Last Pfeile“ wurden verschossen, bis sie übergeben ward.

Jetzt bemächtigte sich Edo Wiemken seines überwundenen Feindes. Er schleppte den Unglücklichen nach Jever, und nachdem er ihn dem Hungertode preisgegeben, ließ er ihn mit einem Haarseil — durchsägen.

An den ferneren Kriegs- und Raubzügen im Butjadingerlande scheint Edo Wiemken nicht teil genommen zu haben. Nachdem er seinen Rachedurst gestillt hatte, mag es ihm widerstrebt haben, gegen stammverwandte Brüder zu Felde zu ziehen. Auf seinen späteren Zügen geriet er auch einmal selbst in große Bedrängnis. Er ward von den Holländern gefangen genommen und nur gegen schweres Lösegeld wieder in Freiheit gesetzt. Nach einem Leben voll Unruhe starb er im Jahre 1415.

Einer seiner Nachfolger, Hajo Harles († 1441), vollendete den Bau des Schlosses in Jever, mit dem Turm daran. — Ein Gipsabdruck von einer kunstvollen Zimmerdecke im Schlosse ist im Oldenburger Museum aufgestellt.

---

11. Weitere Versuche der Bremer.

Ein Zeitraum von beinahe 20 Jahren verlief ohne große Vorteile für die Bremer. Einige Kirchspiele Butjadingens hatten sich ihnen allerdings freiwillig ergeben, die meisten aber waren zum Widerstande gerüstet. Da verband sich (1400) die Stadt mit der Ritterschaft des Erzstifts und mit dem Grafen Moritz III. von Oldenburg zu einem gemeinschaftlichen Zuge in „das Land der Rustringer“. Das Erzstift stellte 50 Reiter, der Graf eben so viel, die Stadt hundert. Fußvolk sollte, so viel nur zu haben war, aufgebracht werden; Proviant wollte die Stadt hergeben. Die Beute sollten die Ritter des Erzstifts und die Oldenburger teilen, die Stadt Bremen wollte die Kirchen mit ihren Geräten und das eroberte Land sich aneignen.

Sechstausend Mann, von der Aussicht auf reiche Beute angelockt, strömten zusammen. Die Rustringer, zum Widerstande zu schwach, zogen sich eilends über die Heete zurück, nach Langwarden. Hierher hatten sie auch ihr Vieh ge-

Landesbibliothek Oldenburg